

Änderungen fanden nur statt, wenn wie z. B. 1263 in Golzwarden die Kirche auf einem dem Bremer Erzbischofe gehörenden Grundstücke erbaut ward. Priester ohne Ehefrauen duldeten die Friesen nicht unter sich und so verbreitet war unter ihnen die Priesterehe, daß Bestimmungen über das Erbrecht der Priester getroffen werden mußten.

Aber man halte darum die Friesen nicht für unfromm, als hätten sie sich um die Kirche gar nicht gekümmert oder über Christenglauben und Sitte sich trozig hinweggesetzt. Dem Rüstinger *Msagabuche* standen die heiligen 10 Gebote voran, nach friesischer Anschauung das bürgerliche Recht auf dem göttlichen Grunde. Jenes will und soll nichts anderes als die 10 Gebote im praktischen Leben durchführen. Darum nimmt es auch an ihrer Heiligkeit teil und jede Beeinträchtigung des friesischen Rechtes wird mit dem himmlischen Zorne von Gott und allen seinen Heiligen und der Verdammnis bis in die tiefste Hölle bedroht. Das ihnen so hochstehende Zeugenrecht vor Gericht wurde verwirkt, wenn einer das apostolische Glaubensbekenntnis und das Vaterunser nicht kannte, oder wenn einer sich um die 40 tägige Fastenzeit mit der sie abschließenden Osterbeichte nicht kehrte oder zum Meineidigen, zum Totschläger, zum Hurer geworden war. Zweimal im Jahre wurde das Sendgericht gehalten in den dafür bestimmten Kirchen. Im Anfang hatten nur die Kirchen zu Blexen, Langwarden und Oldensum im Butjadingerlande die Berechtigung, dann auch Rodenkirchen und Esenshamm und seit 1263 Golzwarden für das Stadland. Von Bremen kam dazu der Rüstinger Domprobst. Das Gericht wurde unter seinem Voritze von dem Ortsgeistlichen, dem Richter (*Msaga*) und den Ältesten (*Albirmon*) gebildet, also keineswegs die Entscheidung vorwiegend in priesterliche Hände gelegt, und mit nichten die kirchlichen Vergehungen den sittlichen voran, wohl aber ihnen gleichgestellt. Es würde uns zu weit führen, die Sendfragen im einzelnen durchzugehen. Nur erwähnt sei, daß lange noch nach heidnischem Aberglauben und Zauberkünsten, nach heimlicher Teilnahme an heidnischen Opfern und Genuß von Pferdefleisch gefragt wurde. Der Zusammenhang zwischen Heidentum und Aberglauben war also noch nicht vergessen, der Kampf der katholischen Kirche dagegen nach dem Maße ihrer Einsicht keineswegs aufgegeben.

Und die Kirche hatte nicht allein gegen die Reste heidnischen abergläubischen und abgöttischen Wesens, sie hatte ebenso sehr gegen